

ORGEL ZYKLUS ROMAN SUMMEREDER

IM RAHMEN DER KONZERTREIHE

ORGEL PLUS 2021

WERKE VON BACH, ESSL, KRENEK,
MESSIAEN, SAUSENG UND TUNDER

ROMAN SUMMEREDER, ORGEL

SO 23.5.2021

18.00 / DOM ZU ST. PÖLTEN

PROGRAMM

WWW.ORGELPLUS.AT

ORGELZYKLUS ROMAN SUMMEREDER AUSGABE 2021

FRANZ TUNDER (1614-1667)

„KOMM HEILIGER GEIST,
HERRE GOTT“

auff zwey clavier und pedal

ERNST KRENEK (1900-1991)

SONATE (in einem Satz)
Op. 92/1 (1941)

WOLFGANG SAUSENG (GEB. 1956)

TRAVERSÉE DES TÉNÈBRES
(2020)

Zwischenspiel aus dem Bühnen-
werk „AION – die Flut“ (UA)

*Im Andenken an
Wolfgang Glüxam*

KARLHEINZ ESSL (GEB. 1960)

UNBESTIMMT für Orgel mit
mechanischer Registratur (2020)
geschrieben für das Festival
wien modern, *dedicated to Eva*

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)

FANTASIA SUPER

„KOMM HEILIGER GEIST,
HERRE GOTT“, BWV 651

in organo pleno, canto fermo
in pedale

OLIVIER MESSIAEN (1908-1992)

MESSE DE LA PENTECOTE
(1950)

Entrée:

Les langues de feu

Offertoire:

Les choses visibles et invisibles

Consécration:

Le don de sagesse

Communion:

Les oiseaux et les sources

Sortie:

Le vent de l'ésprit

ORGELZYKLUS ROMAN SUMMEREDER ist ein neues Format der Orgelkonzerte der St.Pöltner Dommusik, beginnend mit dem Jahr 2021.

Mit Roman Summereder wird heuer, wie auch für die nächsten Jahre, ein Künstler eingeladen, der gewissermaßen die Summe seiner Erfahrungen als konzertierender Organist, reflektierender Künstler und erfahrener Musiker zieht.

Sein Repertoire reicht vom 16. Jahrhundert bis in unsere Zeit. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die zeitgenössische Orgelmusik des 20. und 21. Jahrhunderts. Es gibt derzeit nur wenige Organisten, die sich eine so fundierte Kenntnis der Orgelmusik der vergangenen 120 Jahre erworben haben. Hinzu kommt eine spürbare Lust Querverbindungen über Jahrhunderte und Stile zu ziehen, was sich für das interessierte Publikum in den jährlichen Programmen widerspiegeln wird. Die St.Pöltner Dommusik freut sich, dass Roman Summereder, emeritierter Professor der Musikuniversität Wien, bereit ist, einmal im Jahr nach St.Pölten zu kommen, um jeweils in einem Konzertabend eine besondere Auswahl seines großen Repertoires einem breiteren Publikum zu Gehör zu bringen.

Im heurigen Konzert hat Roman Summereder zwei ganz neue Werke der österreichischen Komponisten Karlheinz Essl und Wolfgang Sauseng dem Wiener Klassiker der österreichischen Moderne Ernst Krenek gegenübergestellt. Hauptwerk des Abends wird der besondere Orgelzyklus des großen französischen Komponisten Olivier Messiaen sein, die *Messe de la Pentecote* von 1950. Ergänzt wird dieses Pfingstprogramm durch die rauschende Fantasia über das protestantische Pfingstlied *Komm Heiliger Geist, Herre Gott* von Johann Sebastian Bach aus der „Leipziger Handschrift“ und die ältere Choralphantasie über das gleiche Lied des bedeutenden norddeutschen Orgelmeisters Franz Tunder.

FLÜCHTIGE VORBEMERKUNG

Nachdem die Metzler-Orgel des St. Pöltener Doms im Herbst 1973 eingeweiht worden war, geriet sie rasch zum Mekka für uns ganz junge, in Wien studierende Organisten. Denn ein qualitativ vergleichbares Instrument in dieser Größe (mit drei Manualen) gab es weit und breit nicht. In der Bundeshauptstadt standen an brauchbaren Orgeln allein die Instrumente im Mozartsaal und in St. Ursula zur Disposition, erbaut von der soliden Hradetzky-Werkstatt zu Krems. Die heute wiederhergestellten historischen Ikonen in Michaelerkirche und Franziskanerkirche waren damals völlig ruinös. Die romantischen Orgeln in Piaristenkirche und Votivkirche waren wohl spielbar, galten aber aufgrund ihres (damals randständig eingeschätzten) romantischen Klangbilds als nicht *universal* verwendbar, waren daher von beschränktem Interesse. Inzwischen hat die Wiener Orgelkultur ja mächtig aufgeholt...

Die nächste große, opulent disponierte, prachtvolle Orgel war in jenen Jahren im Linzer Dom zu finden, eingeweiht im Dezember 1968. Jedoch verwehrte das bedenkliche Gebaren des Domkapellmeisters den Zutritt. Die Marcussen-Orgel fristete also ein stummes Dasein – zum Entsetzen ihrer dänischen Erbauer – und aus Anton Heillers Hoffnung, daß Linz zum *österreichischen Haarlem* mutiere, wurde nichts... Das „kleine“ (damals etwas verschlafene wirkende) St. Pölten hingegen war von einer offenen Atmosphäre geprägt: hier konnte man die neue Dom-Orgel – insbesondere bei den „Niederösterreichischen Kirchenmusiktagen“ – mit führenden Organisten aus dem In- und Ausland hören. Und gelegentlich durfte man auch als Student kommen, um einiges auszuprobieren. Nicht nur klanglich war's ein

Gewinn, schon die sensitive Traktur wurde zum Lehrmeister – und sie funktioniert, nach fast 50jährigem Gebrauch, wie am ersten Tag!

Desgleichen ist die St. Pöltener Metzler-Orgel heute noch klanglicher Inspirationspender. So figurieren in diesem Programm gleich zwei neueste, sehr gegensätzliche Stücke österreichischer Provenienz (eines davon als Uraufführung), „begleitet“ von *Altmeister* Ernst Krenek, der einst im erzwungenen Exil einer künftigen österreichischen (Orgel-) Musik Impulse verliehen hat. Im Schaffen der Schweizer Firma ist die eigenwillige, *multiple*, gleichwohl homogene St. Pöltener Klanggestalt ein zweites Mal nicht mehr zu finden. Sie resultiert aus dem (nieder)österreichischen Element in der historischen Anlage des Egedacher-Gehäuses, hat eine norddeutsch-holländische Ausrichtung im Principal- und Zungenklang (in Tunders Choralfantasie zu hören) sowie eine französisch-elsässische Note im Schwellwerk und ermöglicht die typisch sächsisch-böhmische Terzen-einfaerbung des Plenums (bei Bach anwendbar).

Hinsichtlich rascher Schaltung der Klangwechsel bei Olivier Messiaen wird die historisierende Anlage des Regierwerks Herausforderung und Problem zugleich. Bietet heutiger technischer Standard die elektronische Setzeranlage an, so ist hier die aufwendige Mithilfe zweier Registrant*inn*en nötig. Die vom Komponisten erstrebte Koloristik – um feurige Zungen, Vögel und Quellen, den *Sturmwind des Geistes* in seiner „Pfingstmesse“ darzustellen – leidet aber keinen Abbruch. Im Gegenteil: all die *mélanges bizarres* und *effets vitraux* schillern und leuchten dafür umso lebhafter. (RS)

KARLHEINZ ESSL

UNBESTIMMT

UNBESTIMMT ist eine Komposition für Orgel mit mechanischer Traktur, zwei Manualen und Pedal. Sie kann auch auf Instrumenten mit kurzer Oktave, in gleich- bzw. ungleich schwebender Temperierung, aber auch in mitteltöniger Stimmung gespielt werden. Die Gesamtdauer beträgt etwa 7 Minuten.

Der Pedalton c ist durchgehend zu halten und kann nach Belieben auch mechanisch fixiert werden. Die Akkordtöne sollen möglichst legato gespielt werden, so dass sich ein sich langsam verschiebendes Klangkontinuum ergibt, das aber niemals durch den Anschlag unterbrochen werden darf. Das Tempo ist sehr ruhig und langsam (MM = ca. 45), wobei Schwankungen nach oben und unten möglich sind. Der Charakter des Stückes ist durchwegs meditativ und kontemplativ und soll zu einer Art *deep listening* verführen, das von den SpielerInnen wie ein Ritual zelebriert wird.

Das Stück lebt von der Interaktion zwischen sich kontinuierlich verändernden Akkordstrukturen, die vom Organisten bzw. der Organistin auf zwei Manualen gegriffen werden. Deren harmonische Komponenten werden durch langsam und bedächtig gezogene Register mehr oder weniger stark hörbar gemacht. Die sich kontinuierlich langsam öffnenden bzw. schließenden Register erzeugen einen vorwiegend unbestimmten Klangeindruck, der das Wesen dieses Stückes bestimmt.

Dieses Element des Zufälligen und Überraschenden ist durchaus im Sinne des Erfinders. Erst am Schluss werden die Register voll gezogen, wodurch zuletzt eine strahlender Oktavklang auf dem Zentralton c erklingt.

Die Wahl der Register hängt naturgemäß stark von der verwendeten Orgel ab. Die Oktavlagen sind festgelegt: in den Manualen herrscht 8' vor, während der Zentralton c im Pedal in 4' erklingt. Ab Takt 41 wird ein 8' Register im Pedal hinzugefügt; in Takt 53 kommt ein 16' dazu. Am Schluss des Stückes wird der Motor des Gebläses abgeschaltet, wodurch der finale Oktavklang sich langsam zerstäubt. (KHE)

WOLFGANG SAUSENG

TRAVERSÉE DES TÉNÉBRES MUSIK ZUR OPER AION. DIE FLUT.

Im Jahr 2002 erhielt ich einen Kompositionsauftrag für eine „Kirchenoper“ anlässlich der Weihe der neuen Orgel in einer Wiener Innenstadtkirche.

Andreas Obrecht, der Librettist meines ersten, im selben Jahr uraufgeführten Bühnenwerks „Das Staunen des Ezechiël“ verfasste auch das Libretto zu „AION. Die Flut“.

Angelehnt an das alttestamentarische Geschehen rund um Noah's Bau einer Arche und die darauf folgende Flut entstand ein eindringliches Szenario, in dessen Mitte Asanaifa, eine Seherin, steht. Diese führt ihr Volk – nach dem von ihr prophezeiten Eintreten der großen Regen – durch den „Gesang an die Nacht“ in den „Gesang an den Tag“, an neues Land.

Unterschiedliche Gründe brachten die Realisierung einer Aufführung leider völlig zum Scheitern.

Das Werk ist bis dato unvollendet, jedoch entstanden – neben zwei fertigen Bildern – die Zwischenmusiken für Gambenconsort und eine Zwischenmusik für die große Orgel. Sie steht im Zentrum des V. Bildes, wo die – im Pleno erklingende – „Königin der Instrumente“ ein durch Wellen und Sturm sich kämpfendes Schiff versinnbildlicht – das neue Instrument sollte dadurch in besonderer Weise zur Wirkung gebracht werden.

Für diese Szene gibt der Librettist die Anweisung: *Aus der ‚Finsternis‘ wird die absolute Dunkelheit der vernichtenden Flut. Das Schiff (die Orgel) fährt gegen die große Flut... an. Alles Leben schweigt, verharrt in vollkommener Ohnmacht.*

In der Zwischenzeit fügte die jüngere Geschichte dem Stoff einen zusätzlichen Akzent hinzu: Seit 2012 erleben wir ein bis heute unbewältigtes Drama, nämlich die Hilflosigkeit Europas angesichts der Ströme von Hilfesuchenden, die – auf der Flucht vor Krieg, Folter und Elend – zur „Passage“ durch die Dunkelheit zu neuer Hoffnung aufbrechen, abgewiesen werden, umkommen, oder doch von selbstlos agierenden Schiffsführer*innen in rettende Häfen gebracht werden – ähnlich wie Noah sein Volk in der Arche barg, ähnlich wie Asanaifa bei Obrecht ihr Volk in den neuen Tag führt.

Das große Orgelsolo wird in der Oper von schwerem Schlagwerk begleitet, heute ist die Uraufführung der Fassung für Orgel alleine zu hören.

Das Stück ist meinem Ende Juli 2020 verstorbenen Kollegen und Freund Wolfgang Glüxam gewidmet. (WS)

OLIVIER MESSIAEN

MESSE DE LA PENTECOTE / PFINGSTMESSE (1950)

... mit einigen Anmerkungen des
Komponisten aus dem Brüsseler
Programmheft von 1968, anlässlich der
Aufführung von Messiaens Orgeloeuvre
zu seinem 60. Geburtstag.

I | *Entrée:*

LES LANGUES DE FEU / DIE ZUNGEN AUS FEUER

*Des langues de feu se posèrent sur
chacun d'eux / Zungen aus Feuer setzten
sich auf jeden von ihnen (Apg. 2/3)*

Vier Klangfarben werden neben-
einandergestellt: Bourdon 16' + Cymbale,
Quintaton 16' + Terz, Principal + Quinte
in den Manualen, Clairon 4' im Pedal.
Fast alle griechischen Versmaße werden
benutzt (auch Fünfer-, Siebener und
zusammengesetzte Rhythmen) und als
irrationale Tondauernwerte dargestellt.

II | *Offertoire:*

LES CHOSES VISIBLES ET INVISIBLES / DIE SICHTBAREN UND UNSICHTBAREN DINGE

(Nicänisches Glaubensbekenntnis)

Der Satz gliedert sich in sieben
Abschnitte und eine Coda:

1. Drei Hindurhythmen werden als
rhythmische Personen behandelt:
die erste bleibt unverändert, die
zweite wird größer, die dritte kleiner.
2. Ein melodisches Thema wird als
Monodie vorgestellt.
3. 30 Permutationen von fünf *chroma-
tischen Dauern*, auf 3 Klangebene
in 3 Modi, mehrmals unterbrochen
vom unterirdischen Gurren der
apokalyptischen Bestie.
4. Überlagerung der Monodie
(Abschnitt 2) mit einem Thema aus
Neumen des gregorianischen Chorals.
5. Dramatische Entwicklung
des 3. Abschnitts.
6. Die Monodie in Vergrößerung im
Pedal mit 4' gespielt, eingeleidet in
Voix céleste-Harmonien im 3. Modus,
überhöht von einer Aureole im
Wassertropfen-Staccato der rechten
Hand (mit 4' + Terz + 1'), unterbrochen
von Vogelstimmen.
7. Kurze Reprise des 1. Abschnitts.

Coda: kleine klangliche Reminiszenzen
resümieren die wichtigsten Momente des
Satzes.

III | *Consécration:*

LE DON DE SAGESSE / DIE GABE DER WEISHEIT

*L'Esprit Saint vous rappellera ce que je
vous ai dit / Der Heilige Geist wird euch
an alles erinnern, was ich euch gesagt
habe (Joh 14/26)*

Zwei alternierende Refrains rahmen
Perioden einer nach und nach sich
entfaltenden Monodie ein.
Die Monodie basiert auf dem 2. Alleluja
des gregorianischen Pfingstproprium;
der 1. Refrain benutzt den Hindu-
Rhythmus *Simhavikrama* (= Stärke des
Löwen), der zweite den *Miçra varna*
(= Mischung der Farben). Beide Refrains
erklingen mit Clairon 4' im Pedal,
eingeleidet als *Klangkomplexe aus
einer Melodie der Resonanzen und
einer Melodie der Klangfarben*.

IV | *Communion:*

LES OISEAUX ET LES SOURCES / DIE VÖGEL UND DIE QUELLEN

*Sources d'eau, bénissez le Seigneur;
oiseaux du ciel, bénissez le Seigneur! /
Wasserquellen, preiset den Herrn;
Vögel des Himmels, preiset den Herrn!
(Daniel, Gesang der Jünglinge im
Feuerofen)*

1. Couplet: eine Vogelstimme (Amsel),
darunter eine Wassertropfen-Passage
2. Couplet: Melodische Harmoniefolgen
im 2. Modus

Coda: höchster und tiefster Bereich
der Orgel (32' + 1) getragen von einem
8'-Klang in der Mitte.

V | *Sortie:*

LE VENT DE L'ÉSPRIT / DER STURMWIND DES GEISTES

*Un souffle impétueux remplit toute la
maison / Ein gewaltiger Windstoß erfüllte
das ganze Haus (Apg. 2/2)*

Der gesamte 1. Abschnitt ist die
physische Vergegenwärtigung des
Windstosses im Tutti der Orgel.
Der Mittelteil verbindet ein Symbol
größtmöglicher Freiheit im Alleluja-
Gesang der Lerche: rechte Hand bringt
Phasen des Vogelflugs am freien Himmel.
Wogegen in linker Hand und Pedal eine
rhythmische Permutation von *äußerster
Strenge* abläuft. Coda: eine kurze Toccat
überlagert eine melodische Reminiszenz
aus dem *Offertoire*.



ROMAN SUMMEREDER

(ORGEL)

geboren 1954 und aufgewachsen in Ried im Innkreis. Nach Studien in Wien (Kirchenmusik, Orgel bei Anton Heiller, Musiktheorie und Komposition bei Kurt Schwertsik) und Brüssel (Cembalo bei Robert Kohnen) war er Korrepetitor am Brucknerkonservatorium Linz und beim Jeunesse-Chor Wien. Seit 1979/80 unterrichtet er an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien: Partiturspiel, Basso continuo, Geschichte und Analyse der Kirchenmusik, Leitung einer Orgelklasse 1999–2019.

Ur- und Erstaufführungen.

Mehrere Veröffentlichungen zur Orgel- und Kirchenmusik im Spannungsfeld der Moderne.

Meisterkurse, Lesungen und Workshops, u. a. an der Internationalen Sommerakademie für Organisten in Haarlem.

Summereder konzertiert an historischen und modernen Instrumenten, mit Repertoireschwerpunkt 20. und 21. Jh.

Im Messiaen-Jahr 2008 erhielt er für seine CD „Zungen aus Feuer“ (mit Werken von Schönberg, Messiaen, Reda und Ligeti) den Pasticcio-Preis des Senders Ö1. Große Aufmerksamkeit wurde seiner weltweit ersten Gesamteinspielung des Orgelwerks von Anton Heiller zuteil, aufgenommen an der Bruckner-Orgel der Stiftsbasilika St. Florian bei Linz (Label AMBIENTE). Aktuell ist er für dasselbe Label mit einem repräsentativen Querschnitt durch das Orgelwerk von J. N. David befasst: Vol. I erschien 2017, Vol. II erscheint im Oktober 2020, Vol. III ist für 2023 vorgesehen.

VORSCHAU ORGEL PLUS

ANTON HEILLER

SA 29. 5. 2021/18.30

Die Aufführung im Rahmen
der Liturgiefeier

DIE DOMMUSIK ST. PÖLTEN SCHÄTZT DIE KOOPERATION MIT Ö1
UND BIETET 20% ERMÄSSIGUNG FÜR Ö1 CLUB-MITGLIEDER UND EINE BEGLEITPERSON.
DIE ERMÄSSIGUNG GILT AUCH BEI EINER CLUB-MITGLIEDSCHAFT FÜR STUDIERENDE.

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



Otto Mauer Fonds

GESPONSERT VON:

Deloitte.

BAMBERGER
FERNANDEZ PARTNER

HLB INTERCONTROL AUSTRIA
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND STEUERBERATUNG

EDLAUER
Immobilien



HYPO NOE
LEASING



gpls
Rechtsanwälte



LUX
BAU

TWSC
rechtsanwälte og



österreichischer
KUNST UND HAARTECHNIK

Versicherungsmakler und
Vermögensberater
FRANZ HOFSTÄTTER

SPARKASSE
Niederösterreich Mitte West

RPW
Strukturberatung
Wirtschaftsprüfung
Unternehmensberatung



HEISSER
KUNSTHAARTECHNIK
KUNSTHAARTECHNIK
KUNSTHAARTECHNIK

NOTARAT
Ulrich & Co.
Mag. Leopold Elmiggler